

Inhaltsübersicht

1. Teilband

Vorwort zur ersten Auflage	11
Vorwort zur zweiten Auflage	19
Integrative Therapie in Kontext und Kontinuum	
Einführung zur zweiten Auflage (2002a)	25
Einführende Überlegungen	
Integrative Therapie – Charakterisierung des Verfahrens (1991a).....	87
Das Ko-respondenzmodell als Grundlage der	
Integrativen Therapie und Agogik (1978c/1991e)	93
Konzepte zu einer mehrperspektivischen Hermeneutik leiblicher Erfahrung	
und nicht-sprachlichen Ausdrucks in der „Integrativen Therapie“ (1988b).....	141
Integrative Therapie als intersubjektive Hermeneutik	
bewußter und unbewußter Lebenswirklichkeit (1988a)	181
Zeit, Zeitqualitäten, Identitätsarbeit und biographische	
Narrationen – Chronosophische Überlegungen (1991o)	299
GESTALT und Mizom	
Postmoderne Marginalien zu Einheit und Vielfalt (1989a).....	341
Die Spirale – das Symbol des „Herakliteschen Weges“ in der	
Integrativen Therapie (in Zusammenarbeit mit Johanna Sieper 1988)	351

2. Teilband

Einführende Überlegungen (1992a).....	375
Der „TREE OF SCIENCE“ als metahermeneutische Folie	
für Theorie und Praxis der Integrativen Therapie (1991k).....	383
Integrative Therapie in der Lebensspanne (1990e).....	515
Konzepte zu einer integrativen Emotionstheorie und zur	
emotionalen Differenzierungsarbeit als Thymopraktik (1992b).....	607
Soziale Gruppe, „social worlds“ und „narrative Kultur“ als bestimmende	
Faktoren der Lebenswelt alter Menschen und gerontotherapeutischer Arbeit	
(in Zusammenarbeit mit Christa Petzold 1991)	663
Integrative Dramatherapie und Szenentheorie – Überlegungen und Konzepte	
zur Verwendung dramatherapeutischer Methoden in der Integrativen Therapie	
(1981i/1990p)	681
Das „neue Integrationsparadigma“ in Psychotherapie und	
klinischer Psychologie und die „Schulen des Integrierens“	
in einer „pluralen therapeutischen Kultur“ (1992g)	701

3. Teilband

Einführende Überlegungen (1993a)	777
Die Chance der Begegnung Einige Reflexionen über Formen der Relationalität zur Fundierung der „Beziehungsarbeit“ mit schwerkranken und terminalen Patienten (1991b)	781
Integrative Therapie mit Kindern (in Zusammenarbeit mit Gabriele Ramin 1987)	809
Integrative Leib- und Bewegungstherapie mit erwachsenen Patienten (in Zusammenarbeit mit Ilse Orth)	851
Körperbilder in der Integrativen Therapie Darstellungen des phantasmatischen Leibes durch „Body Charts“ als Technik projektiver Diagnostik und kreativer Therapeutik (in Zusammenarbeit mit Ilse Orth)	885
Die Behandlung und Aktivierung alter Menschen durch Integrative Tanz- und Bewegungstherapie (1990a)	905
Soziotherapie als methodischer Ansatz in der Integrativen Therapie (in Zusammenarbeit mit Christa Petzold 1992)	927
Konzept und Praxis von Mehrperspektivität in der Integrativen Supervision – dargestellt an Fallbeispielen für Einzel- und Teambegleitung aus dem Feld der Drogenarbeit (1990o)	947
„Leben ist Bewegung“ – Überlegungen zu einem komplexen Bewegungsbegriff und zum Konzept der Kommutilität (1989h)	977
Integrative fokale Kurzzeittherapie (IFK) und Fokaldiagnostik – Prinzipien, Methoden, Techniken (1993p)	985
„GRUNDREGEL der Integrativen Therapie“ (2000a)	1050
Der „informierte Leib“ – „embodied and embedded“ – Leibgedächtnis und performative Synchronisationen (2002j)	1051
Epilog (1993j)	1093
Literatur-Gesamtverzeichnis	1097
Gesamt-Bibliographie Hilarion G. Petzold (1958-2003)	1197
Abbildungsverzeichnis	1226
Autorenverzeichnis	1229
Stichwortverzeichnis	1247
Farbiger Bildteil	I

Inhaltsverzeichnis

Teilband II,1

Vorwort zur ersten Auflage	11
Vorwort zur zweiten Auflage	19
Integrative Therapie in Kontext und Kontinuum (2002a)	25
Einführung zur zweiten Auflage	25
1. Ein Blick „durch“ die Vergangenheit auf das „Feld“ der Psychotherapie – metahermeneutische Mehrebenenreflexion	29
2. Ein Blick auf den Kontext – Psychotherapie unter einer „parrhesiastischen“ Perspektive	44
3. Wider eine restriktive Psychotherapie und einen hegemoniemotivierten Schulenstreit	48
4. Für eine plurale Psychotherapie als engagierte Wissenschaft und altruistische Praxis	52
5. Integrative Therapie – persönliche „Wege des Integrierens“ in der Bewegung des „neuen Integrationsparadigmas“	54
6. Die polylogische Qualität des „Integrativen Ansatzes“ forschungsgestützter Therapie als „konnektivierendes“ Integrationsmodell – Metastrukturen und Kernkonzepte	60
6.1 Der „Tree of Science“ als Metastruktur eines polyzentrischen Wissensnetzes für ein „biopsychosoziales Modell“ (BPS-Modell)	63
6.2 Leiborientierung als „Hermeneutik vom Leibe her“ und psychophysiologische Behandlung	68
6.3 Entwicklungstherapie in der Lebensspanne (lifespan developmental approach) und Salutogeneseorientierung	69
6.4 Netzwerktherapie, soziotherapeutische Interventionen in „prekären Lebenslagen“, sozioökologische Modellierungen	70
6.5 Relationalität und Ko-respondenz	71
6.6 Komplexe Identität in prekären Lebenslagen	72
6.7 Heraklitisches Orientierung – Transversalität – Transgressionen – Kritische Kulturarbeit und Parrhesie	75
7. Integrative und differentielle „Humantherapie“ – ein „biopsychosoziales Modell“ mit seinen „Wegen der Heilung und Förderung“ und „multimodaler“ Praxis	76
Anmerkungen	79

Einführende Überlegungen (1991a)	87
Integrative Therapie – Charakterisierung des Verfahrens	87
Die „klinische Philosophie“ der Integrativen Therapie	88

Das Ko-respondenzmodell als Grundlage der Integrativen Therapie und Agogik (1978c/1991e)	93
1. Epistemologische Vorbemerkungen	93
2. Metatheoretische Überlegungen	95
2.1 Gesellschaftstheoretische Anmerkungen	95
2.2 Metaethische Reflexionen	98
3. Sinn und Wahrheit	101
3.1 Exkurs über Sinn	101
3.2 Exkurs zur „Wahrheitsfrage“	105
4. Zur Konstituierung von Sinn durch Diskurs	109
5. Das Modell der Ko-respondenz als Methode der Konsens-/Dissensfindung, Konzeptbildung und Vorbereitung von Kooperation	115
5.1 Kontext/Kontinuum	118
5.2 Intersubjektivität – Ego mit Alter	119
5.3 Das Thema	121
5.3.1 Die Sachdimension	122
5.3.2 Die Affektdimension	123
5.3.3 Die Zieldimension	123
5.3.4 Die Transferdimension	124
5.4 Prozeß	125
5.4.1 <i>Initialphase</i> : Differenzierung – Komplexität	127
5.4.2 <i>Aktionsphase</i> : Strukturierung – Prägnanz	129
5.4.3 <i>Integrationsphase</i> : Integration – Stabilität	130
5.4.4 <i>Neuorientierungsphase</i> : Kreation – Transgression	131
5.4.5 Kontinuität und Diskontinuität im Ko-respondenzprozeß	133
6. Bemerkungen zur Ko-respondenz von Theorie-Praxis	134
7. Das Problem der „funktionalen Ko-respondenz“	137
Anmerkungen	139

Konzepte zu einer mehrperspektivischen Hermeneutik leiblicher Erfahrung und nicht-sprachlichen Ausdrucks in der „Integrativen Therapie“ (1988b)	141
1. Die therapeutische Situation als Ort von Hermeneutik	141
2. Psychotherapie und philosophische Hermeneutik	143
3. Zur Mehrperspektivität der Hermeneutik nicht-sprachlichen Ausdrucks	145
4. Hermeneutik in der Praxis der Integrativen Therapie	152
5. Wahrnehmen, Erfassen, Verstehen, Erklären – die „hermeneutische Spirale“ der Integrativen Therapie und Agogik	162
5.1 Wahrnehmen	169
5.2 Erfassen	170

5.3 Verstehen	173
5.4 Erklären	175
6. Abschließende Überlegungen	177
Zusammenfassung	179

Integrative Therapie als intersubjektive Hermeneutik bewußter und unbewußter Lebenswirklichkeit (1988a) 181

1. Vorbemerkung zum Hintergrund der Hermeneutikfrage in der Integrativen Therapie und ihrer gestaltanalytischen Praxis	181
2. Therapeutische Hermeneutik und hermeneutische Therapeutik – metahermeneutische Überlegungen zu einigen Positionen Sigmund Freuds	186
3. Hermeneutische Positionen der Integrativen Therapie	197
3.1 Die Ausgrenzung und die Wiedereinholung des Sichtbaren	201
3.2 Intersubjektive Hermeneutik bewußter und unbewußter Szenen	204
4. Bewußtes und Unbewußtes in einer mehrperspektivischen therapeutischen Hermeneutik.	209
5. Pluriformes, komplexes Bewußtsein	214
5.1 Neurowissenschaftliche Aspekte eines Bewußtseinskonzeptes	216
5.2 Philosophische Perspektiven	223
5.2.1 Leib- und Weltbewußtsein.	227
5.2.2 Sprachbewußtsein	229
5.2.3 Zeitbewußtsein	233
5.3 Klinische Perspektiven	236
5.4 Ich-Bewußtsein, Selbstbewußtheit, bewußte Subjektivität	239
6. „Komplexes Bewußtsein“ als Bewußtseinsspektrum – ein psychotherapeutisch-heuristisches Modell in der Integrativen Therapie.	243
6.1 Zum Kontext „klinischer“ Bewußtseinstheorien	243
6.2 Auf dem Weg zu einem „integrierten Bewußtsein“	248
6.3 Das Bewußtseinsspektrum	254
7. Konzepte zu einem polyvalenten Unbewußten	258
7.1 Über die Zugänglichkeit und die Unzugänglichkeit von Unbewußtem	260
7.2 Leiblichkeit und Unbewußtes	269
7.3 Das Unbewußte als „Verdrängung in den Leib“, als „leibhaftig Dissoziiertes“	271
7.4 Kollektive und atavistisch-paläopsychische Aspekte des Unbewußten.	276
7.5 Das Unbewußte und die Zeit – chronosophische Reflexionen	282
7.6 Jenseits der Zensur – die Polymorphie des Unbewußten.	285
8. Zusammenfassung	291
Anmerkungen	291

Zeit, Zeitqualitäten, Identitätsarbeit und biographische Narrationen – Chronosophische Überlegungen (1991o)	299
1. Zeit und Zeitlichkeit	299
2. Zeit in der Psychotherapie	300
3. Chronosophische Anmerkungen zu Zeit und Zeitbewußtsein	309
4. Temporalität, Subjektivität, Verdrängung	315
5. Identitätsarbeit und Sinnerfassungskapazität	322
6. Narrative Wahrheit als narrative Praxis	325
7. Biographische Narrative, biosodische Narration und therapeutische Hermeneutik	333
8. Clinical Wisdom	339
GESTALT und Mythos – Postmoderne Marginalien zu Einheit und Vielfalt – ein transversaler Diskurs (1989a)	341
Die Spirale – das Symbol des „Heraklitischen Weges“ in der Integrativen Therapie (in Zusammenarbeit mit Johanna Sieper, 1988)	351
1. Die Spirale	351
2. Heraklitisches Denken – die Hyperdialektik von Einheit und Vielheit, subjektivem und allgemeinem Sinn	353
3. Die Spiralbewegung des Lebens und der Erkenntnis	364
Verzeichnis der Abbildungen	374

Inhaltsverzeichnis

Teilband II,2

Einführende Überlegungen	375
Der „TREE OF SCIENCE“ als metahermeneutische Folie für Theorie und Praxis der Integrativen Therapie (1991k).....	383
1. Ein Plädoyer für eine ko-respondierende, „plurale therapeutische Kultur“	383
2. Heraklitisches Denken – pluriforme, transversale Wege	386
3. Die Funktion des „Tree of Science“	393
4. Die Inhalte des „Tree of Science“	397
5. I. METATHEORIEN	398
5.1 Erkenntnistheorie	403
5.2 Wissenschaftstheorie	405
5.3 Kosmologie	406
5.4 Anthropologie	408
5.5 Gesellschaftstheorie	410
5.6 Ethik	412
5.7 Ontologie	422
6. II. REALEXPLIKATIVE THEORIEN	427
6.1 Allgemeine Theorie der (Psycho)therapie	428
6.2 Persönlichkeitstheorie	430
6.3 Entwicklungstheorie	436
6.3.1 Aspekte einer mehrperspektivischen „klinischen Entwicklungspsychologie“	437
6.3.2 Entwicklungspsychologie der Lebensspanne	438
6.3.3 Neuro- und sensumotorische Entwicklung	439
6.3.4 Emotionale Entwicklung	440
6.3.5 Kognitive Entwicklungstheorie	441
6.3.6 Ökologische Entwicklungspsychologie	442
6.3.7 Sozial-interaktionale Entwicklungstheorie	443
6.3.8 Synoptische Entwicklungstheorie	446
6.4 Gesundheits- und Krankheitslehre	447
6.4.1 Gesundheit	447
6.4.2 Krankheit	450

6.4.3	Modelle der Pathogenese.	460
6.4.4	Das Pathogenesemodell der Entwicklungsnoxen (I)	463
6.4.5	Das Pathogenesemodell „zeitextendierter, multifaktorieller Be- und Überlastung“ in der Lebenskarriere (II)	469
6.4.6	Prozessuale Diagnostik und Therapeutik im Lebenszusammenhang	475
6.4.7	Gesundheit und Krankheit in Kontext und Kontinuum	480
6.5	Spezielle Theorie der Therapie.	489
7.	III. PRAXEOLOGIE.	493
7.1	Prozeßtheorie.	496
7.2	Interventionslehre	501
7.3	Methodenlehre	507
7.4	Theorie der Institutionen, Praxisfelder, Zielgruppen	509
8.	IV. PRAXIS – Schlußbemerkung.	513
	Integrative Therapie in der Lebensspanne (1990e)	515
1.	Therapietheoretischer Kontext.	515
2.	Konzepte klinischer Entwicklungspsychologie zur frühen Persönlichkeitsbildung	521
3.	Ein biopsychosoziales Modell zur entwicklungstheoretischen Betrachtung des „emergierenden Selbst in Kontext und Kontinuum“ bzw. der Persönlichkeit in ihren „Formen des Weltbezugs“	526
3.1	Der Körper als „organismisches Selbst“ – die „Welt sensumotorischer Erfahrung und organischer Perzeptivität“ (0-6 Monate pränatal) – Figur 0	529
3.2	Der Leib als „archaisches Leib-Selbst“ – die „Welt der affektiven Erfahrung und eigenleiblichen Selbstempfindung“ (6. Gestationsmonat bis 3. Monat postnatal) – Figur 1-2	534
3.3	Das „archaische Ich“ – die „Welt interpersonaler Erfahrungen und intrapersonaler Daseinsgewißheit“ (3. bis 7. Monat) – Figur 2-3	538
3.4	Das „subjektive Leib-Selbst“ – die „Welt der intrapersonalen Erfahrung“, das Entstehen von Selbstgefühl und Selbstgewißheit (8.-12. Monat) – Figur 4	539
3.5	Archaische Identität, reifendes Ich und verbales bzw. symbolisches Leib-Selbst – die „Welt der Symbol- und Spracherfahrung“, das Entstehen des Selbstwertgefühls (12.-18. Monat) – Figur 5	541
3.6	Reifes Selbst mit reifem Ich und reifer Identität – die „Welt der Identitätserfahrung“, das Entstehen von reflexiver Selbsterkenntnis und Rollenhandeln (18. Monat bis 4 Jahre) – Figur 6	543
3.7	Involutives Selbst – die „Welt der Involutionserfahrung“ – Figur 7	548
3.8	Das Selbst in der Lebensspanne	548

4.	Materialien zu einer „heuristischen Konzeption des Gedächtnisses“ für die Praxis	549
4.1	Zur multimodalen und holographischen Funktion des Gedächtnisses	551
4.2	Das heuristische Gedächtniskonzept	553
4.2.1	Sensumotorisches bzw. propriozeptives Gedächtnis	555
4.2.2	Atmosphärisches Gedächtnis	555
4.2.3	Multimodales ikonisches Gedächtnis	556
4.2.4	Szenisches Gedächtnis	557
4.2.5	Symbolisches bzw. verbal-semantisches Gedächtnis.	558
4.2.6	Integrales Leibgedächtnis – das autobiographisch memorierende Subjekt	558
4.3.	Gedächtnispermanenz: Kurzzeit/Langzeitgedächtnis – Gedächtniskompetenz: Rekognition, fungierendes und intentionales Memorieren	559
5.	Aspekte zu klinischen Konsequenzen für psychotherapeutische Verfahren	564
5.1	Psychoanalyse und Babyforschung	564
5.2	Integrative Therapie – Babyforschung und „life-span developmental perspective“	567
6.	Entwicklung der Persönlichkeit im Lebensverlauf und Pathogenese	569
6.1	Persönlichkeitsentwicklung als lebenslanger Prozeß	569
6.2	Sozialisation und Entwicklung im Erwachsenenleben und Alter	570
6.3	„The power of longitudinal data“ – karrierebezogene Krankheitstheorie und intermittierende, karrierebegleitende Therapie	573
6.4	Pathogene Faktoren als „multiple Pathogenese“ im Lebensverlauf	578
6.5	Abwehr- und Bewältigungsstrategien – frühe Formen	582
6.5.1	Expressive Resistenz	584
6.5.2	Motorisch-adgressive Resistenz	584
6.5.3	Motorisch-evasive Resistenz	584
6.5.4	Archaische Regression	585
6.5.5	Archaische Retroflexion	585
6.5.6	Archaische Anästhesierung	586
6.5.7	Archaische Spaltung bzw. Abspaltung	587
7.	Dimensionen einer „elastischen“ und „aktiven“ Behandlungstechnik	588
7.1	Erlebnisaktivierung durch kreativitätstherapeutisches Vorgehen in der Arbeit mit „positiven Regressionen“ (dritter „Weg der Heilung“).	590
7.2	Nachsozialisation als differentielle Parentage/Reparentage durch nonverbale Interaktion in konfliktzentrierter Regressionsarbeit (zweiter „Weg der Heilung“)	592
7.3	Blickdialoge	593
7.4	Spiegeln	597
8.	Schlußbemerkung	605

**Konzepte zu einer integrativen „sozialökologischen“
Emotionstheorie und zur emotionalen Differenzierungsarbeit
als Thymopraktik (1992b)** 607

1. Konzepte und Materialien zu einer entwicklungsorientierten,
integrativen Theorie der Emotionen 607
 - 1.1 Entwicklung, Sozialisation – individuelle und
kollektive Dimensionen des Emotionskonzeptes 607
 - 1.2 Emotionen als „Synergeme“ – Konzepte zu einem
differentiellen und integrativen Emotionsbegriff 618
 - 1.3 Grundstimmungen und Lebensgefühl – Grundvertrauen und
selbstreferentielle Gefühle 630
 - 1.4 Integrative Ansätze in der Emotionstheorie und
Integrative Ansätze in der Therapie 633
2. Praktische Aspekte der Arbeit mit Emotionen in der
Integrativen Therapie – Konzepte zur „Thymopraktik“ 636
 - 2.1 Überforderungsgefühle und emotionale Stile 637
 - 2.2 Thymopraktische Übung, Affekt-Training, Co-emoting 642
 - 2.3 Emotionale Differenzierungsarbeit, „narrative Praxis“ als berührtes
Gespräch und leiblicher Ausdruck – Wege aus der Erkrankung 649
 - 2.4 Regression und emotionszentrierte Atemarbeit 655

**Soziale Gruppe, „social worlds“ und „narrative Kultur“
als bestimmende Faktoren der Lebenswelt alter Menschen
und gerontotherapeutischer Arbeit (1991)**
(in Zusammenarbeit mit Christa Petzold) 663

1. Soziale Gruppen im Alter – Aging networks 663
2. Geteilte Lebenswelt – eine „social world perspective“ 667
3. Narrative Kultur und Erinnerungsarbeit 670

**Integrative Dramatherapie und Szenentheorie – Überlegungen
und Konzepte zur Verwendung dramatherapeutischer
Methoden in der Integrativen Therapie (1981i/1990p)** 681

1. Bühne oder Metazene 682
2. Szene und Atmosphäre 683
3. Skript und Drama, Narration und Narrativ – Sozialisation als
Geschichte von Szenen 684
4. Identität in Kontext und Kontinuum 688
5. Die Verschränkung von Diskurs und Aktion, von Hermeneutik
und Therapie 690
6. Evokationen 691
7. Vitale Evidenz 694
8. Alternativerfahrung 695

9. Therapie als Metapraxis	696
10. Der „heraklitische“ Prozeß der Transformation und Überschreitung	698
11. Methoden „Dramatischer Therapie“	699

Das „neue Integrationsparadigma“ in Psychotherapie und klinischer Psychologie und die „Schulen des Integrierens“ in einer „pluralen therapeutischen Kultur“ (1992g) 701

1. Überlegungen zum Paradigmakzept im klinischen und professionellen Kontext	703
Exkurs: Ordnungsgesichtspunkte – Grundorientierungen, Verfahren, Methoden	706
2. Das Paradigma der Differenzierung	713
3. Differenzierung und Integration – theoretische, praktische und berufspolitische Perspektiven	716
4. Das „neue Integrationsparadigma“	724
4.1 Historische Aspekte zur Methodenintegration	725
4.1.1 Das therapeutische Theater – V.N. Iljine	726
4.1.2 Die Gestalttherapie – F.S. Perls	728
4.1.3 Das Psychodrama – J.L. Moreno	730
4.2 Das Aufkommen des „neuen Paradigmas“	733
5. Einflüsse, Strömungen und Entwicklungen im „neuen Integrationsparadigma“	737
5.1 Einflüsse aus der Psychotherapieforschung	738
5.1.1 „Common factor research“ und „common concept approach“	738
5.1.2 Meta-Analysen, spezifische und unspezifische Wirkfaktoren	741
5.2 Integrationsmodelle, Integrationsebenen und Interventionspraxis	750
5.3 „Schulen“ bzw. „Orientierungen des Integrierens“	755
5.3.1 Pluralistische Orientierung	756
5.3.2 Kombinatorische Orientierung	757
5.3.3 Eklektische Orientierung	760
5.3.4 Integrative Orientierung	762
5.3.5 Transdisziplinäre Integration	766
6. Abschließende Bemerkungen zur „therapeutischen Identität“ und zu einer „pluralen therapeutischen Kultur“	769

Inhaltsverzeichnis

Teilband II,3

Einführende Überlegungen	777
--------------------------------	-----

Die Chance der Begegnung

Einige Reflexionen über Formen der Relationalität zur Fundierung der „Beziehungsarbeit“ mit schwerkranken und terminalen Patienten (1991b)

1. Wer braucht eine Chance?	781
2. Begriffsgeschichtliche Überlegungen zum Thema Begegnung, Beziehung, Bindung	783
3. Relationalität in der Psychotherapie	788
4. Orte der Begegnung	790
4.1 Begegnung und soziale Situation	791
5. Begegnungsfähigkeit im Entwicklungskontext der Sozialisation	793
5.1 Konfluenz/Verschmelzung	793
5.2 Kontakt	794
5.3 Begegnung	795
5.4 Beziehung	796
5.5 Bindung	796
6. Störungen und Einschränkungen menschlichen Miteinanders	800
7. Handeln aus unterstellter Intersubjektivität	802
8. Vier Dimensionen der Begegnung	804
8.1 Begegnung mit den Dingen	804
8.2 Begegnung mit sich selbst über die Begegnung mit dem Anderen im „Du, Ich, Wir“	805
8.3 Begegnung mit der Transzendenz	806
9. Das Wagnis des Miteinanders	807
10. Überschreitung in den „Polylog“	808

Integrative Therapie mit Kindern – in Zusammenarbeit mit Gabriele Ramin (1987)	809
1. Das Verfahren	809
2. Der Kontext: Lebenswelt, social world	810
3. Konzepte zur Therapie	813
3.1 Setting, Methode und Form	813
3.2 Kontakt	815
3.3 Begegnung	815
3.4 Beziehung	816
4. Entwicklungskonzepte und Diagnostik	817
5. Persönlichkeit	819
6. Das kindliche Unbewußte	822
6.1 Das kindliche Unbewußte und die Kreativität	822
6.2 Das kindliche Unbewußte und die Verdrängung	824
7. Exkurs: Progredierende Analyse – Parentage und Reparentage, Beelterung und Neubeelterung in der Integrativen Therapie	825
8. Therapeutische Beziehung	832
8.1 Übertragung und Gegenübertragung	835
8.2 Widerstand und Abwehr	837
8.3 Trennung, Verlust, Abschied	840
9. Ausbildung	842
Anmerkungen	843
Integrative Leib- und Bewegungstherapie mit erwachsenen Patienten – in Zusammenarbeit mit Ilse Orth (1991)	851
1. Hintergrund des Verfahrens	851
2. Theoretische Perspektiven	853
2.1 Anthropologische Überlegungen	853
2.2 Inkarnation, Ko-inkarnation, Dekarnation	855
2.3 Trauer um beschädigte Leiblichkeit	860
3. Methodische Perspektiven der Integrativen Leib- und Bewegungstherapie	862
3.1 Heilende Atmosphären oder das „therapeutische Klima“	863
3.2 Nachsozialisation – Therapie zwischen Bedürfnisbefriedigung und Grenzsetzung	865
3.3 Behandlungstechnische Perspektiven Integrativer Leib- und Bewegungstherapie	869

4. Konzepte klinischer Praxeologie in der Integrativen Leib- und Bewegungstherapie	873
5. Relationale Körperbilder	876
5.1 Beispiel I (Abb. 2)	877
5.2 Beispiel II (Abb. 3)	880
5.3 Beispiel III (Abb. 4).....	881
5.4 Beispiel IV (Abb. 5).....	883
6. Schlußbemerkung	884

Körperbilder in der Integrativen Therapie – Darstellungen des phantasmatischen Leibes durch „Body Charts“ als Technik projektiver Diagnostik und kreativer Therapeutik – in Zusammenarbeit mit Ilse Orth (1991)..... 885

1. Drogentherapie – Hilfen im Entzug.....	885
2. Psychotherapie – Körper und Symbolisierung.....	891
3. Ängste – stumme Schreie.....	898
4. Depression – Wege aus der Isolation	901

Die Behandlung und Aktivierung alter Menschen durch Integrative Tanz- und Bewegungstherapie (1990a)..... 905

1. Der Kontext tanz- und bewegungstherapeutischer Arbeit mit alten Menschen.....	905
2. Voraussetzungen für die tanz- und bewegungstherapeutische Arbeit mit alten Menschen.....	906
3. Zur Praxis tanz- und bewegungstherapeutischer Arbeit mit alten Menschen	907
3.1 Rekreative Tanz- und Bewegungstherapie – erlebnisaktivierende Modalität.....	908
3.2 Funktionstherapeutische Arbeit – übungszentrierte Modalität.....	911
3.3 Psychotherapeutisch orientierte Bewegungs- und Tanztherapie in der „lifespan developmental perspective“ – konfliktzentriert-aufdeckende Modalität	912
3.3.1 Netzwerktherapie	914
3.3.2 Erinnerungsarbeit	914
4. Materialien zur Praxis tanztherapeutischer Arbeit mit alten Menschen.....	918
4.1 Ich bewege mich – ich lasse mich bewegen – und das mit allen Sinnen	918
4.1.1 Das Thema Tasten	919

4.2	Themenzentrierte tanztherapeutische Arbeit	920
4.3	Verwirrung und Raumerfahrung	922
4.4	Inneres Tanzen	923
4.5	Kontakt und Nacherleben	924
4.6	Rituale	924
5.	Schlußbemerkung	925

Soziotherapie als methodischer Ansatz in der Integrativen Therapie – in Zusammenarbeit mit Christa Petzold (1992).		927
1.	Das Konzept „Soziotherapie“	927
2.	Institutionsgeschichtlicher und berufspolitischer Kontext	928
3.	Zur Ausbildung von Soziotherapeuten und Soziotherapeutinnen – Berufsprofil, Berufschancen	931
4.	Theoretisches Verständnis und praktische Ausrichtung von Soziotherapie.	933
4.1	Integrative Beratung	941
4.2	Ein Metamodell von Beratung.	946
5.	Schlußbemerkung	946

Konzept und Praxis von Mehrperspektivität in der Integrativen Supervision – dargestellt an Fallbeispielen für Einzel- und Teambegleitung aus dem Feld der Drogenarbeit (1990o).		947
1.	Bemerkungen zum Kontext, zur historischen Entwicklung und aktuellen Situation Integrativer Supervision	947
2.	Mehrperspektivität als Metakonzept	952
3.	Fallbeispiel: mehrperspektivische Einzelsupervision – Theorie und Praxis	957
4.	Fallbeispiel: mehrperspektivische Teamsupervision – Theorie und Praxis	968

„Leben ist Bewegung“ – Überlegungen zu einem komplexen Bewegungsbegriff und zum Konzept der Kommutilität (1989h)		977
---	--	-----

Integrative fokale Kurzzeittherapie (IFK) und Fokaldiagnostik – Prinzipien, Methoden, Techniken – (1993p)	985
1. Quellen und Konzepte der IFK	985
1.1 Das Konzept des „Szenischen“	986
2. Einige Überlegungen und Konzepte zur Fokaldiagnostik in der Integrativen Therapie und IFK	989
2.1 Die Panoramatechnik in der Diagnostik der Lebensspanne	993
2.2 Die Identitätsdiagnostik in der IFK	994
2.2.1 Identitätsbilder	995
2.3 Das fokale Tiefeninterview (FTI)	998
2.4 Überlegungen zur Indikation	1007
3. Überlegungen zu therapeutischen Konzepten der Fokalarbeit	1010
4. Konzepte zur Fokussierung und Fokuswahl	1013
5. Fokusfindung und Fokushandhabung – Beispiele aus der IFK	1020
5.1 Fokaltherapeutische Akutbehandlung	1020
5.2 Beispiel – Fokaltherapeutische Anschlußbehandlung	1030
6. Therapeutische Wirkfaktoren – die 14 „Healing Factors“ in der IFK	1036
7. Abschließende Bemerkungen	1045
8. Anhang: Prozessuale Diagnostik	1048
„GRUNDREGEL“ der Integrativen Therapie (2000a)	1050
Der „informierte Leib“ – „embodied and embedded“ – Leibgedächtnis und performative Synchronisationen (2002j)	1051
Epilog (1993j)	1093
Literatur-Gesamtverzeichnis	1097
Gesamt-Bibliographie Hilarion G. Petzold	1197
Abbildungsverzeichnis	1226
Autorenverzeichnis	1229
Stichwortverzeichnis	1247
Farbiger Bildteil	I